

Glossar

abstrakter Kasus: zentrales Konzept der →Government-Binding-Theorie: Jede →Nominalphrase trägt einen (abstrakten) Kasus, der entweder morphologisch (über die →Flexion) oder über andere Mittel (z. B. über eine Präposition) angezeigt wird.

Acht-Wortarten-Lehre: Klassifizierung der Wortarten in →Nomen, Verb, Partizip, Artikel, Pronomen, Präposition, →Adverb und Konjunktion (nach dem griechischen Grammatiker D. Thrax).

Adhortativ: (lat.: ermahnend) Aufforderung, die an die erste Person Plural gerichtet ist (*Lasst uns gehen!*).

Adjektiv: →deklinier- und →komparierbares Wort, das als →Attribut (*der **kleine** Junge*), als →Prädikativum (*der Junge ist **klein***) oder als →Adverbial (*Er singt **laut***) auftritt.

Adjunkt: →Satzglied, das nicht →valenzgebunden ist.

Adjunktion: syntaktischer Prozess, bei dem eine →Konstituente β an eine Konstituente α angefügt wird.

Adverb: nicht flektierbares Wort, das der semantischen Modifizierung von Sätzen, Verben und Adjektiven dient (***Wahrscheinlich** regnet es. Er weint **sehr**. Er ist **sehr** nett*).

Adverbial: →Satzglied, das die näheren Umstände des im Verb ausgedrückten Geschehens bezeichnet oder sich auf die Aussage des ganzen Satzes bezieht.

Agens: →semantische Rolle, die den Verursacher des im Verb ausgedrückten Geschehens bezeichnet.

Agensbedingung: besagt, dass ein Satzglied, das →die semantische Rolle →Agens trägt, in der Satzgliedfolge dem Nicht-Agens vorangeht.

Agreement-Phrase: (auch AgrP) →Phrase, deren Kopf eine →funktionale Kategorie ist, die Kasus- und →Kongruenzmerkmale trägt (→Generative Grammatik).

Aktant: →Ergänzung.

anaphorischer Ausdruck: sprachlicher Ausdruck, der auf einen im Kontext vorangehenden Ausdruck Bezug nimmt.

Angabe: →Satzglied, das nicht →valenzgebunden ist.

Apposition: (lat.: Zusatz) →Attribut, das syntaktisch und →referentiell mit dem substantivischen Bezugswort übereinstimmt.

Argument-Bewegung: Umstellung einer Konstituente aus einer →Argumentposition α in eine Argumentposition β (→Generative Grammatik).

Argument: a) Bezeichnung der →Generativen Grammatik für einen sprachlichen Ausdruck, der →referentiell gebraucht werden kann, b) Bezeichnung in der →Functional Grammar für →Ergänzung.

Attribut: Beifügung zum →Substantiv (*der **kleine Junge***) oder zum →Adjektiv (*Es ist **schön** warm hier*).

Aufforderungssatz: (auch: Imperativsatz) Satz, der in der Regel zum Vollzug von Aufforderungen dient und bestimmte formale Kennzeichen aufweist: Verberststellung, Verb im Imperativmodus, fallende Intonation, Punkt oder Ausrufezeichen als Satzschlusszeichen.

Ausklammerung: Positionierung eines →Mittelfeldelements im →Nachfeld (*Ich fahre nach Paris **an Weihnachten***).

Aussagesatz: (auch: Deklarativsatz) Satz, der in der Regel eine Feststellung zum Ausdruck bringt und bestimmte formale Kennzeichen aufweist: Verbzweitstellung, fallende Intonation, Punkt als Satzschlusszeichen.

Autonomiethese: in der →Generativen Grammatik vertretene Annahme, dass syntaktische Strukturen nicht mit Bezug auf außersyntaktische Faktoren erklärbar seien.

Baumdiagramm: →Stemma.

Beschränkung: verletzbares Prinzip der Grammatik (→Optimalitätstheorie).

Beschränkungsordnung: →Ranking.

Bewegung: (auch: move α) Umstellung von →Konstituenten (→Generative Grammatik).

Bindung: syntaktische Beziehung zwischen zwei sprachlichen Ausdrücken, die in der →Government-Binding-Theorie über →c-Kommando beschrieben wird.

c-Kommando: strukturelle Beziehung zwischen zwei →Konstituenten: Eine Konstituente α c-kommandiert eine Konstituente β , wenn der →Knoten, der α unmittelbar dominiert, auch β dominiert.

Checking: Mechanismus im →Minimalistischen Programm, der die Flexionsmerkmale eines →Lexems innerhalb der syntaktischen Struktur überprüft (→Feature-Checking).

Constraint: →Beschränkung.

Definitheitsbedingung: besagt, dass im →Mittelfeld eine definite →Nominalphrase einer indefiniten in der Satzgliedabfolge vorangeht.

deiktischer Ausdruck: sprachlicher Ausdruck, der auf die Äußerungssituation Bezug nimmt.

Deklarativsatz: →Aussagesatz.

Deklination: Beugung von →Substantiv, Artikel, Pronomen und →Adjektiv.

denotativ: auf eine außersprachliche →Entität bezogen.

Dependens: untergeordnetes Element β , das von einem übergeordneten Element α abhängt (→Dependenz, →Dependenzgrammatik).

Dependenz: strukturelle Beziehung zwischen zwei →Konstituenten, die auf Abhängigkeit beruht: Eine Konstituente β hängt von einer Konstituente α ab, wenn β ohne α nicht stehen kann.

Dependenzgrammatik: grammatisches Modell, das die Abhängigkeitsrelationen zwischen sprachlichen Elementen beschreibt.

Dependenzstruktur: Analyse eines Satzes als Menge von Abhängigkeitsrelationen.

derivationell: in der →Generativen Grammatik vertretene Annahme, dass grammatische Strukturen über ein System von Regeln herleitbar sind.

deskriptive Grammatik: →Grammatik, die die Regularitäten einer Sprache auf der Basis von Sprachdaten beschreibt.

Determinansphrase: (auch DP) →Nominalphrase.

Diachronie: Untersuchung der Entwicklung von Sprache in unterschiedlichen Zeiträumen.

Diskursreferent: →Entität, auf die der Sprecher in der Äußerung Bezug nimmt.

Distribution: (lat.: Verteilung) Summe aller syntaktischen Umgebungen, in denen ein sprachliches Element auftreten kann.

Distributionalismus: Schule des amerikanischen →Strukturalismus, die die Frage nach der →Distribution von →Konstituenten in den Mittelpunkt stellt.

Dominanz: strukturelle Beziehung zwischen zwei →Konstituenten, die auf einer Teil-Ganzes-Beziehung beruht: Die Konstituente α dominiert die Konstituente β , wenn β eine Teilkonstituente von α ist.

D-Struktur: →Tiefenstruktur.

Eliminierungstest: Tilgung von Wörtern, um zu ermitteln, welche Satzglieder syntaktisch notwendig sind.

Ellipse: Auslassung von strukturell notwendigen Elementen.

Empathie-Hierarchie: Rangfolge, nach der der Sprecher seine →Empathie festlegt.

Empathie-Zentrum: →Entität, auf die der Sprecher seine →Empathie richtet.

Empathie: (griech.: Einfühlung) Identifizierung des Sprechers mit einem der →Diskursreferenten.

Entität: hier als Oberbegriff für sprachliches/außersprachliches Element.

Entscheidungsfragesatz: (auch: *Ja/Nein-Frage*) →Fragesatz, der bestimmte formale Kennzeichen aufweist: Verberststellung, steigende Intonation, Fragezeichen als Satzschlusszeichen.

Ergänzung: →Satzglied, das →valenzgebunden ist.

Ergänzungsfragesatz: Fragesatz, der bestimmte formale Kennzeichen aufweist: Fragewort, Verbzweitstellung, steigende Intonation, Fragezeichen als Satzschlusszeichen.

Evaluator: (Eval) Komponente des optimalitätstheoretischen Modells, das denjenigen Kandidaten auswählt, der dem →Ranking der →Beschränkungen am besten entspricht (= den Gewinner).

explanative Grammatik: →Grammatik, die die Regularitäten einer Sprache aus allgemeinen Prinzipien herleitet.

expletives *es*: (lat.: ergänzend) obligatorisch auftretendes Pronomen, das nicht →referentiell ist und keine Eigenbedeutung trägt (*Ich freue mich, dass es schneit*).

Extraposition: Umstellung eines →Mittelfeldelements ins →Nachfeld unter Beibehaltung eines →Korrelats im Mittelfeld (*Ich habe **es** nicht verstanden, **was** du gesagt hast*).

fatale Verletzung: Verstoß gegen eine optimalitätstheoretische →Beschränkung, der zum Ausscheiden des →Kandidaten aus dem Wettbewerb führt.

Feature-Checking: (Merkmalüberprüfung) syntaktische Operation, die die Flexionsmerkmale eines →Lexems mit den Flexionsmerkmalen einer →funktionalen Kategorie vergleicht und die Merkmale bei Merkmalübereinstimmung aus der Struktur eliminiert (→Minimalistisches Programm).

Figur-Grund-Relation: wahrnehmungspsychologisches Prinzip der Gestalttheorie, das besagt, dass ein Objekt immer dann gut erkennbar ist, wenn es sich deutlich von anderen Objekten absetzt.

Flexion: (lat.: Formenlehre) Bildung von verschiedenen Formen eines Wortes (→Konjugation, →Deklination, →Komparation).

Flexionskategorisierung: Klasse von grammatischen Eigenschaften (z. B. Numerus, Genus, Kasus, →Modus).

Fokus: (lat.: Herd, Zentrum) Informationszentrum des Satzes, →Rhema.

Fragesatz: (auch: Interrogativsatz) Satz, der in der Regel eine Frage zum Ausdruck bringt und bestimmte formale Kennzeichen aufweist: Verberststellung (bei →Entscheidungsfragesätzen), Verbzweitstellung (bei →Ergänzungsfragesätzen), steigende Intonation, Fragezeichen als Satzschlusszeichen.

freier Dativ: →Satzglied im Dativ, wobei der Kasus nicht durch das Verb bestimmt ist (*Komm **mir** nicht zu spät!*).

Functional Grammar: von S. Dik konzipiertes, funktionales Grammatikmodell.

funktionale Kategorie: Klasse von Elementen, die gemeinsame grammatische Eigenschaften aufweisen und den →Kopf einer →Phrase bilden.

Funktionale Satzperspektive: in der →Prager Schule durchgeführte Gliederung des Satzes nach kommunikativen Gesichtspunkten.

GB: →Government-Binding-Theorie.

Generative Grammatik: von N. Chomsky begründete Grammatiktheorie, deren Ziel es ist, durch das Aufdecken allgemeiner Gesetzmäßigkeiten das dem Sprachgebrauch zugrunde liegende Kenntnissystem zu beschreiben.

Generator: (Gen) Komponente des optimalitätstheoretischen Modells, das – auf der Grundlage eines gegebenen →Inputs – eine Menge von →Kandidaten (= Output) erzeugt und dem →Evaluator vorgelagert ist.

Generalized Transformation: (Generelle Transformation) syntaktische Operation im →Minimalistischen Programm, die dem Strukturaufbau dient.

Genus Verbi: →Verbdiathese.

Gesetz der wachsenden Glieder: von Otto Behaghel beschriebene Tendenz, dass längere, komplexere sprachliche Ausdrücke kürzeren folgen.

Gliedsatz: Nebensatz, der die syntaktische Funktion eines →Satzglieds einnimmt.

Gliedteilsatz: Nebensatz, der die syntaktische Funktion eines →Attributs einnimmt.

Government-Binding-Theorie: (auch: GB-Theorie, Rektions-Bindungstheorie) Entwicklungsphase der →Generativen Grammatik.

Grammatik: a) theoretische Beschreibung der formbezogenen Regularitäten einer Sprache, b) Wissen des Sprechers um die Regularitäten, c) die Regularitäten selbst, d) Regelbuch.

Greed: (auch: Schmarotzerprinzip) →Ökonomieprinzip im →Minimalistischen Programm, das besagt, dass eine Konstituente nur bewegt werden darf, wenn sie ihre eigenen Merkmale überprüft (→Feature-Checking).

Hauptsatz: (auch: Matrixsatz) übergeordneter Teilsatz eines →Satzgefüges.

Herausstellung: syntaktische Konstruktion, in der ein Satzelement links (→Linksversetzung) oder rechts (→Rechtsversetzung) der Satzklammer positioniert wird (*Ich fahre nach Paris **an Weihnachten***) oder aus dem ganzen Satzrahmen herausgenommen wird (*Ich werde nach Paris fahren, **an Weihnachten***).

Hypotaxe: Unterordnung von Teilsätzen in einem →Satzgefüge.

Imperativsatz: →Aufforderungssatz.

Infl: (auch: Inflection) →funktionale Kategorie, die die Tempus- und →Kongruenzmerkmale des Verbs trägt.

Input: zugrundeliegende sprachliche Struktur, aufgrund derer der →Generator die Menge der →Kandidaten erzeugt (→Optimalitätstheorie).

Interrogativsatz: →Fragesatz.

Kandidat: sprachliche Struktur, die mit anderen in einem optimalitätstheoretischen Wettbewerb steht. Der optimale Kandidat (= der Gewinner) ist die resultierende grammatische Struktur.

Kasusfilter: in der →Government-Binding-Theorie formuliertes Prinzip, das besagt, dass eine →Nominalphrase ungrammatisch ist, wenn sie keinen Kasus trägt.

Kasusüberprüfung: Mechanismus im →Minimalistischen Programm, der dazu dient festzustellen, ob die auftretenden Kasusmerkmale korrekt sind.

Kasuszuweisung: im Rahmen der →Government-Binding-Theorie entwickeltes Konzept, das festlegt, unter welchen Bedingungen eine →Nominalphrase Kasus erhalten kann.

Kategorie: Menge von sprachlichen Einheiten, die bestimmte formale Eigenschaften gemeinsam haben.

Kernsatz: →Verbzweitsatz.

Knoten: Verzweigungspunkt in einem →Stemma.

kommunikative Dynamik: Klassifikation der Satzelemente nach ihrem Mitteilungswert: Das →Thema ist das Element mit dem geringsten, das →Rhema das Element mit dem höchsten Grad an kommunikativer Dynamik (→Prager Schule).

Komparation: Steigerung von →Adjektiven.

Kompetenz: Sprachfähigkeit (→Generative Grammatik).

Komplement: (lat.: Ergänzung) →valenznotwendiges Glied.

Kongruenz: formale Übereinstimmung von Satzgliedern in Person, Numerus, Genus und Kasus.

Konjugation: Beugung des Verbs.

Konstituente: sprachliche Einheit, die Teil einer größeren Einheit ist.

Konstituentenstruktur: Analyse eines Satzes als Teil-Ganzes-Struktur.

Konstituententest: experimentelles Verfahren, mit dem ermittelt werden kann, ob sprachliche Elemente eine →Konstituente bilden (→Permutationstest, →Substitutionstest, →Eliminierungstest).

Kopf: (auch Kern) lexikalische oder →funktionale Kategorie, die die Eigenschaften der gesamten →Phrase bestimmt.

Kopulaverb: Verb, das nur über eine geringe Eigenbedeutung verfügt und die Beziehung zwischen →Subjekt und →Prädikativum herstellt (*Er ist krank*).

Korrelat: sprachliches Element, dessen Funktion es ist, leere syntaktische Positionen auszufüllen (*Mich hat es geärgert, dass du kamst*).

Lexem: Element des →Lexikons.

lexikalischer Kasus: Kasus, der festgelegt ist und sich nicht ändert, wenn die →Nominalphrase eine andere Position besetzt.

Lexikon: a) Wortspeicher, der neben lexikalischen und grammatischen Einträgen auch Wortbildungs- und →Flexionsregeln enthält, b) Wörterbuch.

Logische Form: (auch: LF) syntaktische Repräsentationsebene der →Generativen Grammatik, auf der Oberflächenstrukturen semantisch interpretiert werden.

m-Kommando: strukturelle Beziehung zwischen zwei →Konstituenten: Eine Konstituente α m-kommandiert eine Konstituente β , wenn die →maximale Projektion, die α dominiert, auch β dominiert.

Matrixsatz: →Hauptsatz.

maximale Projektion: höchste Komplexitätsebene einer →Phrase.

Merge: Mechanismus im →Minimalistischen Programm, der eine Kategorie α und eine Kategorie β zu einer Kategorie γ zusammenfügt.

Minimalistisches Programm: (auch: MP) Entwicklungsphase der →Generativen Grammatik.

Mittelfeld: Abschnitt des Satzes zwischen linker und rechter →Satzklammer.

Modifikator: sprachliches Element, das zur semantischen Differenzierung dient und seinem Bezugswort vorangestellt ist (*eine schöne Feier*).

Modus: →Flexionskategorie des Verbs, die die Stellungnahme des Sprechers zum Ausdruck bringt (Indikativ, Imperativ, Konjunktiv).

Morphem: kleinste bedeutungstragende Einheit.

Move α : →Bewegung.

MP: →Minimalistisches Programm.

Nachfeld: Abschnitt des Satzes nach der rechten →Satzklammer.

Nebensatz: untergeordneter Teilsatz eines →Satzgefüges.

Nomen: hier synonym zu →Substantiv gebraucht.

Nominalphrase: (auch: Determinansphrase) →Phrase, die als Kopf ein Nomen hat. In neueren generativen Arbeiten wird die Nominalphrase (NP) als Determinansphrase (DP) reanalysiert.

NP: →Nominalphrase.

Nukleus: syntaktisches Element, das als →Knoten in einer →Dependenzstruktur auftritt.

Oberflächenstruktur: die der unmittelbaren Beobachtung zugängliche Satzstruktur.

Objekt: →Satzglied, das den Zielpunkt des verbalen Geschehens bezeichnet und im Kasus durch das Verb bestimmt ist.

Ökonomieprinzip: im →Minimalistischen Programm formuliertes Prinzip, das besagt, dass der Aufbau syntaktischer Strukturen über möglichst wenig Arbeitsschritte erfolgen sollte.

optimaler Kandidat: →Kandidat.

Optimalitätstheorie: (auch: OT) neuerer Forschungsansatz in der Linguistik, in dem Prinzipien herausgearbeitet werden, nach denen grammatische von nicht-grammatischen Strukturen zu trennen sind. Dabei sind die Universalität, die Verletzbarkeit und die Geordnetheit der grammatischen Prinzipien die wesentlichen Charakteristika der OT.

Organonmodell: funktionsorientiertes Sprachmodell von Karl Bühler.

OT: →Optimalitätstheorie

Output: vom →Generator erzeugte Menge von →Kandidaten (→Optimalitätstheorie).

Paradigma: Klasse von sprachlichen Elementen, die an einer Stelle austauschbar sind und sich gegenseitig ausschließen.

Parataxe: Nebenordnung von Sätzen in einer →Satzreihe.

Partikel: hier als Oberbegriff für unflektierbare Wörter gebraucht.

Patens: →semantische Rolle, die die vom Verbalgeschehen direkt betroffene →Entität bezeichnet.

Performanz: Sprachgebrauch (→Generative Grammatik).

Permutationstest: Umstellung von Wörtern, um zu ermitteln, ob es sich um eine →Konstituente handelt.

Perspektive: Position, von der aus ein Sachverhalt dargestellt wird.

Perspektivierung: Präsentation eines Sachverhalts aus einer bestimmten →Perspektive.

Phonetische Form: (auch: PF) Repräsentationsebene der →Generativen Grammatik, auf der die →Oberflächenstrukturen in Lautstrukturen überführt werden.

Phrase: syntaktisch zusammengehörige Wortgruppe, die aus 1–n-Elementen besteht.

Phrasenstrukturregel: (auch: PS-Regel) strukturaufbauende syntaktische Regel (→Generative Grammatik).

PPT: →Prinzipien- und Parametertheorie.

Prädikat: verbales Satzglied, das mit dem →Subjekt →kongruiert.

Prädikation: Beziehung zwischen →Subjekt und →Prädikat bzw. zwischen →Argument und Prädikat.

Prädikativum: →Adjektiv oder →Substantiv, das zusammen mit dem →Kopula-verb das →Prädikat bildet (z. B. *Er ist krank. Sie ist Lehrerin*).

Präfigierung: Bildung eines neuen Wortes durch Voranstellen eines gebundenen →Morphems (*liefern – beliefern*).

Prager Schule: Richtung des europäischen →Strukturalismus, in der Sprache unter kommunikativ-funktionalen Gesichtspunkten analysiert wird.

präpositionales Objekt: mit einer Präposition angeschlossenes Satzglied, wobei die Präposition im Unterschied zum präpositionalen →Adverbial keine Eigenbedeutung trägt (*sich auf jemanden verlassen*).

präskriptive Grammatik: →Grammatik, die Regeln für den Sprachgebrauch vorschreibt.

Prinzip der vollen Interpretierbarkeit: (Condition of Full Interpretation) im →Minimalistischen Programm formuliertes Prinzip, das besagt, dass eine syntaktische Struktur dann grammatisch ist, wenn in der Struktur keine abstrakten Merkmale mehr vorhanden sind.

Prinzipien-und Parametertheorie: (auch: PPT) Spracherwerbstheorie der →Generativen Grammatik, in der davon ausgegangen wird, dass jede Sprache aus universal gültigen Prinzipien und sprachspezifischen Parametern besteht.

Pro-Drop-Parameter: Parameter, der angibt, ob in einer Sprache die Subjektposition unter bestimmten Bedingungen regelhaft unbesetzt bleiben kann.

Procrastinate: (auch: Zauderprinzip) →Ökonomieprinzip im →Minimalistischen Programm, das besagt, dass die Umstellung einer →Konstituente, sofern sie überhaupt erfolgen muss, so spät wie möglich erfolgen sollte.

Projektionsprinzip: in der →Government-Binding-Theorie formuliertes Prinzip, das besagt, dass die lexikalischen Eigenschaften eines Elements auf allen syntaktischen Strukturebenen erhalten bleiben.

PS-Regel: →Phrasenstrukturregel.

psychologisches Subjekt: Terminus aus der traditionellen Grammatik zur Kennzeichnung des →Satzglieds, das als →Topik fungiert.

Rahmenkonstruktion: Distanzstellung von syntaktisch zusammengehörenden Teilen (→Satzklammer).

Ranking: einzelsprachlich unterschiedliche Ordnung der →Beschränkungen (→Optimalitätstheorie).

referentiell: Bezug eines sprachlichen Ausdrucks auf ein außersprachl. Objekt.

Regens: übergeordnetes Element α , von dem ein Element β abhängt (→Dependenzgrammatik).

Rektion: Eigenschaft von Verben, →Adjektiven und Präpositionen, den Kasus abhängiger Elemente zu bestimmen.

repräsentationell: in der →Generativen Grammatik vertretene Annahme, dass Strukturen durch ein System von Prinzipien auf ihre Grammatikalität hin überprüft werden.

restriktiv: Einschränkung eines Sachverhalts.

Rezipient: semantische Rolle, die die vom Verbalgeschehen nur mittelbar betroffene →Entität bezeichnet.

Rhema: neue, nicht-vorerwähnte Information (→Prager Schule).

S-Struktur: Terminus der →Government-Binding-Theorie für →Oberflächenstruktur.

Satellit: in der →Functional Grammar für →Angabe.

Satz: sprachliche Einheit, die relativ selbstständig und abgeschlossen ist und normalerweise in eine größere sprachliche Einheit, einen Text, eingebettet ist.

Satzarten: grammatisch-funktionale Klassifikation von Sätzen in →Aussagesatz, →Fragesatz, →Aufforderungssatz, Wunschsatz, Ausrufesatz.

Satzbauplan: syntaktisches Grundmuster, das abhängig vom Verb und der Anzahl seiner →Ergänzungen ist.

Satzgefüge: zusammengesetzter →Satz, bestehend aus einem →Hauptsatz und mindestens einem →Nebensatz.

Satzglied: strukturelles Grundelement des Satzes, das geschlossen verschiebbar und ersetzbar ist (→Subjekt, →Prädikat, →Objekt, →Adverbial, →präpositionales Objekt).

Satzklammer: resultiert aus den Stellungseigenschaften des finiten Verbs. Die linke Satzklammer wird entweder durch ein finites Verb (in →Verberst- und →Verbzweitsätzen) oder eine Nebensatzeinleitende →Partikel besetzt, die rechte Satzklammer durch ein finites Verb (in →Verbendsätzen), einen Verbzusatz oder den infiniten Verbalkomplex (in →Verberst- und →Verbzweitsätzen).

Satzmodus: →Satzart.

Satzreihe: zusammengesetzter →Satz, der aus mindestens zwei selbstständig vorkommenden Teilsätzen besteht.

Scrambling: →Transformation, die der Umordnung von →Konstituenten im →Mittelfeld dient (→Generative Grammatik).

semantische Funktion: →semantische Rolle.

semantische Hierarchie: Rangordnung, die die Präferenz einer →semantischen Rolle für die Realisierung als Subjekt bzw. Objekt angibt.

semantische Rolle: (auch: semantische Funktion, thematische Rolle, θ -Rolle) semantische Relation, in die ein sprachliches Element zu einem anderen tritt (→Agens, →Patiens, →Rezipient).

Serialisierung: Wort- und Satzgliedstellung.

SOV-Struktur: Subjekt-Objekt-Verb-Abfolge im Satz.

Spannsatz: →Verbendsatz.

Spezifier: (auch Spezifizierer) Strukturposition einer →Phrase, an der Elemente mit bestimmten grammatischen Eigenschaften stehen.

Spell-Out: Stufe der →Derivation, von der aus die Merkmale der syntaktischen Struktur auf verschiedenen Ebenen (→Phonetische Form, →Logische Form) weiterverarbeitet werden (→Generative Grammatik).

Split-Infl-Hypothese: Annahme, dass die →funktionale Kategorie →Infl ihrerseits aus funktionalen Kategorien besteht, die selbst →Phrasen bilden (→Generative Grammatik).

Sprachtypologie: Klassifikation von Sprachen nach grammatischen Eigenschaften.

Spur: (auch: trace, t) leere Kategorie, die an der Position zurückbleibt, an der vormals eine →Konstituente stand (→Generative Grammatik).

S-Struktur: →Oberflächenstruktur.

Standardtheorie: Entwicklungsphase der →Generativen Grammatik.

starkes Merkmal/schwaches Merkmal: Klassifikation der →Flexionsmerkmale im →Minimalistischen Programm: Ein starkes Merkmal kann eine an der Oberfläche sichtbare Bewegung auslösen, ein schwaches Merkmal nicht.

Stellungsfeldermodell: Einteilung des Satzes in →Vorfeld, →Mittelfeld und →Nachfeld. Die Stellungsfelder werden durch die linke und rechte →Satzklammer voneinander abgegrenzt.

Stemma: (auch: Baumdiagramm) graphische Darstellung von sprachlichen Strukturen.

Stirnsatz: →Verberstsatz.

Strukturalismus: (auch: strukturelle Linguistik) sprachwissenschaftliche Schulen, die auf dem *Cours de linguistique générale* von Ferdinand de Saussure aufbauen.

struktureller Kasus: Kasus, der abhängig von der Strukturposition ist und sich ändert, wenn die →Nominalphrase eine andere Position besetzt (→Generative Grammatik).

Subjekt-in-der-VP-Hypothese: Annahme, dass das →Subjekt als →Specifier einer Verbalphrase fungiert und in dieser Position basisgeneriert wird (→Generative Grammatik).

Subjekt: →Satzglied, das morphologisch (über den Nominativ), syntaktisch-formal (→kongruenzauslösend), semantisch (mit *wer oder was* erfragbar) und pragmatisch (als →Topik) gekennzeichnet ist.

Subjektprominente Sprache: Sprache, in der das →Subjekt eine zentrale Rolle für die Beschreibung syntaktischer Prozesse spielt.

Substantiv: deklinierbares, durch einen Artikel, ein →Adjektiv oder ein Zahlwort erweiterbares Wort, das den Kern einer →Nominalphrase darstellt.

Substitutionstest: Austausch von sprachlichen Elementen, um zu ermitteln, ob es sich dabei um eine →Konstituente handelt.

Synchronie: Untersuchung einer Sprache bezogen auf einen bestimmten Zeitraum.

Syntagma: Klasse von sprachlichen Elementen, die miteinander vorkommen.

Term: Ausdruck, mit dem auf eine außersprachliche →Entität Bezug genommen wird (→Functional Grammar).

Thema-Rhema-Bedingung: besagt, dass von zwei Satzgliedern im →Mittelfeld das vorangehende nicht →Rhema sein darf.

Thema: die bekannte, bereits vorerwähnte Information (→Prager Schule).

Thematische Rolle: (auch: θ -Rolle) →semantische Rolle.

Theta-Kriterium: in der →Government-Binding-Theorie formuliertes Prinzip, das besagt, dass jeder →thematischen Rolle genau ein →Argument entsprechen muss und jedem Argument genau eine thematische Rolle.

Tiefenstruktur: (auch: D-Struktur) zugrunde liegende, abstrakte Struktur.

Topik: Gegenstand der Aussage

Topik-es: Pronomen, das nur im →Vorfeld auftritt und den folgenden Sachverhalt hervorhebt (*Es ritten drei Reiter zum Tor hinaus*).

Topik-Kommentar-Gliederung: Gliederung von Sätzen in Topik (= dasjenige, über das man spricht) und Kommentar (= was darüber ausgesagt wird).

Topikalisierung: Umstellung einer →Konstituente ins →Vorfeld (→Generative Grammatik).

Topikprominente Sprache: Sprache, in der das →Topik eine zentrale Rolle für die Beschreibung syntaktischer Prozesse spielt.

topologisches Modell: →Stellungsfeldermodell.

Transformation: syntaktische Operation, die eine Struktur α in eine Struktur β überführt (→Generative Grammatik).

Transformationsregel: strukturverändernde syntaktische Regel (→Generative Grammatik).

UG: →Universale Grammatik.

Universale Grammatik: (auch: UG) Eigenschaften, die allen natürlichen Sprachen zugrunde liegen.

Valenz: Eigenschaft eines sprachlichen Elements, seine syntaktische Umgebung vorzustrukturieren.

Valenzpotenz: →Valenz.

Valenzrealisierung: Umsetzung der →Valenz in der grammatischen Struktur.

Verbdiathese: grammatische Kategorie des Verbs (Aktiv/Passiv).

Verbendsatz: (auch: Spannsatz) Satz, in dem das finite Verb in Endposition steht.

Verberstsatz: (auch: Stirnsatz) Satz, in dem das finite Verb in Erstposition steht.

Verbzweitsatz: (auch: Kernsatz) Satz, in dem das finite Verb in Zweitposition steht.

Vorfeld: Abschnitt des Satzes vor der →linken Satzklammer.

Vor-Vorfeld: Abschnitt vor dem →Vorfeld (*Aber was wollen wir jetzt tun?*).

Wertigkeit: Zahl von →Ergänzungen, die ein sprachliches Element an sich binden kann.

X-bar-Theorie: (auch: X'-Theorie) generatives Konzept zur universalen Beschreibung der Struktur von →Phrasen. Die Grundannahmen sind: a) Alle Phrasen sind gleich aufgebaut. b) Zwischen der untersten Ebene X^0 und der maximal komplexen Ebene (XP) gibt es eine weitere Ebene, die mit X' notiert wird.

Zirkumstant: →Angabe.